

Veränderte Erscheinungsformen der Tuberkulose

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **74 (1977)**

Heft 10

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

derheiten, auf die noch besser eingegangen werden sollte. Wie der Präsident der "Interessen-Gemeinschaft", Willi Klemm, Reinach, in der Schlussrunde erklärte, sei dieser Kurs keinesfalls als Abschluss, sondern als Ansporn zu vertiefter Weiterbildung zu betrachten.

Elsbeth Bielser-Müller

Veränderte Erscheinungsformen der Tuberkulose

Bekannt ist, dass die Tuberkulose in den westlichen Ländern seit der Jahrhundertwende im Rückgang begriffen ist. Die Gründe für diese erfreuliche Entwicklung sind vielgestaltig: Sicher sind hier die besseren hygienischen und sozialen Lebensbedingungen zu nennen. Die Heilstättenbewegung brachte Isolierung und Ruhekur in Sanatorien. Den eigentlichen Durchbruch verdanken wir aber der Einführung wirksamer, gegen den Tuberkelbazillus gerichteter Medikamente, die nach dem Zweiten Weltkrieg zur Anwendung kamen. Zahllose früher tödlich verlaufende Erkrankungen konnten nun geheilt werden, und die früher so gefürchtete tuberkulöse Hirnhautentzündung tritt heute nur noch selten auf.

Weniger bekannt ist, dass sich die Tuberkulose im Verlaufe der letzten Jahrzehnte in ihrer Erscheinungsform verändert hat. Mit Genugtuung können wir feststellen, dass die Tuberkulose im Kindes- und Jugendlichenalter selten geworden ist. Das Erkrankungsrisiko verschiebt sich gegen höhere Altersklassen. Auffallend ist auch, dass jetzt mehr Männer als Frauen erkranken.

Die Tuberkulosen, die heute beobachtet werden, haben insofern etwas Heimtückisches an sich, als sie meist ohne oder mit wenigen Symptomen verlaufen. Geringe Zeichen, wie gelegentliche Müdigkeit, ein etwas verstärktes Husteln bei Rauchern, leicht abnehmender Appetit oder unklare Schmerzen im Bauch lassen kaum an eine Tuberkulose denken. Das früher so häufige Erstsymptom, der Bluthusten, tritt jetzt nur mehr selten in Erscheinung. Bei den wenigen Früherkennungszeichen ist es nicht verwunderlich, dass Tuberkulosen lange unerkannt dahinmotten und dass selbst Bazillenstreuer oft Monate hindurch weiter in einer Wohngemeinschaft leben oder in einem Betrieb arbeiten, ohne von ihrer Tuberkulose etwas zu wissen.

Bei der Schwierigkeit, eine Tuberkulose anhand der Symptome frühzeitig zu erkennen, drängt sich vor allem bei alten Narbenträgern und bei Personen über fünfzig Jahren eine regelmässige Schirmbilduntersuchung auf. (SVTL)

Literatur

Soziale Bedürfnisse – Soziale Dienste, herausgegeben von der Konferenz für öffentliche Fürsorge, Bern 1977, 58 Seiten, Fr. 7.50, zu beziehen beim Aktuariat der Konferenz, Predigergasse 5, 3000 Bern 7, Telefon 031 64 63 30.

Die Broschüre umfasst traditionsgemäss die anlässlich der Jahrestagung der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge vom 18. Mai 1976 in St. Gallen gehaltenen Referate sowie diejenigen vom XV. Fortbildungskurs vom Sep-